

## 5 Der Ausgang der Schlacht - Des Rätsels Lösung?

Eine mögliche Theorie zur Klärung der Frage: Wie konnte es ca. 6000 angebliche germanischen Bauernkämpfern gelingen, kampferprobte römische Eliteeinheiten, die zudem noch in vierfacher Überzahl waren, zu besiegen? Der Autor hat hier eine ganz eigene Vorstellung:

Vorweg: Inzwischen ist es wohl eine wissenschaftliche Tatsache, dass die Varusschlacht nicht in Kalkriese geschlagen wurde, sondern eher Kampfhandlungen im Zusammenhang mit einem römischen Marschlager, welches üblicherweise nur am Abend eingerichtet wurde, nachgewiesen wurden.

Merkwürdig ist, dass sich zu dieser für Rom so bitteren Niederlage zwar etliche Autoren — alle nur aus römischer Sicht — schriftlich äußern, aber es kaum gleiche Versionen über den Ablauf der Ereignisse gibt, ja sogar große Widersprüche zu bemerken sind. Da sei der Hinweis angebracht, dass man in Rom durchaus auch mal alte Akten fälschte, was aber nicht unbedingt alle Unklarheiten erklärt.

Für die einen Autoren war der Statthalter Varus schuld, wieder andere sahen die Ursachen in den ungünstigen äußeren Bedingungen (riesige Bäume, schreckliches Wetter, hühnenhafte Germanen usw.). Florus (120 n. Chr.) ist der einzige, der den Überfall/Meuterei im Lager während einer Gerichtssitzung einordnet. Da Varus auch germanische Hilfstruppen befehligte, gab es also im Lager Germanen in römischen Uniformen und römische Legionäre.

Zunächst eine kleine Rückblende in das Jahr 6 n. Chr.: Im Jahre 6 n. Chr. und den weiteren Jahren bis zur Varusschlacht hatte Rom eine ernsthafte Krise zu bewältigen, in deren Verlauf es bis zu 2/3 aller verfügbaren Legionen einsetzen musste, um in dem sog. „Batonischen Krieg" - besser bekannt vielleicht unter dem Namen „Pannonischer Aufstand im Illyricum" (heute: Balkan) - die Erhebung gegen Rom erfolgreich niederzuschlagen.

Unter dem Kommando des Tiberius wurden auch Hilfstruppen eingesetzt, u. a. germanische Hilfstruppen, deren kommandierender Offizier ein germanischer Fürstensonnen namens Arminius war. Er war inzwischen sogar zum Ritter ernannt worden und diente mit tausenden von Germanen im römischen Heer, allesamt kampferprobt, viele der römischen Sprache mächtig und vertraut mit der römischen Kriegskunst.

Genau dieses Problem hatten die Römer mit den aufständischen Pannoniern, die vormals Teil der römischen Armee waren. Nur war die Bedrohung ungleich stärker, denn nach Rom waren es nur ein Dutzend Tagesmärsche. Sogar die rheinischen Truppen wurden in Marsch gesetzt, teilweise war also die Rheingrenze entblößt. Eigentlich eine wunderbare Gelegenheit für die Germanen, einen Aufstand gegen die wenigen verbliebenen Truppen der Römer zu wagen. Aber nichts dergleichen passierte. Der Aufstand fand erst statt, als die Pannonier besiegt waren und die siegreichen Legionen nach Germanien zurückgekehrt waren.

Und hierin liegt auch der Grund für das Überraschungsmoment. Die Verschwörer unter Arminius hatten sich genau vorbereitet. Ihr zusätzliches Problem bestand darin, dass nicht alle Germanen auf ihrer Seite standen. Sogar Arminius' Bruder Flavus stand fest zu den Römern. Aber gerade in diesem Umstand lag auch ein Vorteil. Die angegriffenen Römer konnten nämlich nicht unterscheiden, ob da ein Verräter oder ein Getreuer auf sie zukam. Man stelle sich das Überraschungsmoment vor. Möglicherweise bei einer Gerichtssitzung, ein bei allen freiheitsliebenden Germanen verhasstes Ritual, gehen germanische Aufständische auf ein verabredetes Zeichen in römischer Uniform auf die ahnungslosen Offiziere der einzelnen Legionen los und bringen diese im Handstreich um, Panik und Entsetzen bricht aus ..., die Verwirrung ist grenzenlos, weil z. T. der Offiziere beraubt, keiner der römischen Legionäre in dem Chaos die Lage überblicken kann. Der Autor war übrigens in der siebziger Jahren Ausbilder bei der Ausbildungskompanie 1/8 der 1. Gebirgsjägerdivision in Murnau/OBayerm., also mit diversen militärischen Abläufen durchaus vertraut.

Und immer wieder die gleiche Situation: Ist der Germane in römischer Uniform, mit dem man vielleicht Abende vorher noch gemeinsam am Lagerfeuer saß, nun Freund oder Feind?

Bei Velleius Paterculus finden sich in seinem 2. Buch (119, Nr.2) Hinweise auf die gemischte Stimmung in den Varus-Legionen, die mit den germanischen Hilfstruppen unterwegs waren:

**119 (1) Ordinem atrocissimae calamitatis, qua nulla post Crassi in Parthis damnum in externis gentibus gravior Romanis fuit, iustis voluminibus ut alii, ita nos conabimur exponere: nunc summa deflenda est. (2) Exercitus omnium fortissimus, disciplina, manu experientiaque bellorum inter Romanos milites princeps, marcore ducis, perfidia hostis, iniquitate fortunae circumventus, cum ne pugnandi quidem aut egrediendi occasio iis, in quantum voluerant, data esset immunis, castigatis etiam quibusdam gravi poena, quia Romanis et armis et animis usi fuissent, inclusus silvis, paludibus, insidiis ab eo hoste ad interuicium trucidatus est, quem ita semper more pecudum trucidaverat, ut vitam aut mortem eius nunc ira nunc venia temperaret. (3) Duci plus ad moriendum quam**

Tränen das Ergebnis schildern. (2) Das tüchtigste aller Heere, das erste unter den römischen Soldaten an Zucht, Tapferkeit und Kriegserfahrung, wurde durch die Schlawheit des Feldherrn, die Treulosigkeit des Feindes und die Mißgunst des Schicksals hintergangen, da man ihm nicht einmal die ungehinderte Gelegenheit bot, zu kämpfen oder vorzurücken, wie sie es selbst gewollt hatten, ja einige wurden sogar empfindlich bestraft, weil sie römische Waffen und römische Gesinnung anwendeten; so wurde es eingeschlossen von Wäldern, Sümpfen und Fallen, von demselben Feind vollständig aufgerieben, den es stets (selbst) wie Vieh hingeschlachtet hatte, so daß über Leben und Tod bald der Zorn, bald die Gnade entschieden. (3) Der Feldherr hatte

Da wurden also Truppenteile bestraft, weil sie römische Waffen und römische Gesinnung anwendeten. Dem Autor ist bewusst, dass man die entscheidende Stelle auch anders übersetzen kann mit „weil sie als Römer“. Das macht schon einen Unterschied, aber allerdings auch keinen Sinn. Der Autor hat sich von einem Latein-Oberstudienrat mit 40jähriger Berufserfahrung eine Übersetzung anfertigen lassen. Auch er übersetzte die Stelle „mit römischen“ Waffen und lieferte auch eine schriftlich (vorhandene) Grammatikbegründung.

Scheinbar war man schon vor der Varusschlacht misstrauisch gegenüber den germanischen Hilfstruppen, vielleicht war vom anstehenden Verrat etwas durchgesickert.

Unter Umständen haben sich auch etliche Germanen erst viel später zu den Aufständischen dazugesellt, auf jeden Fall war die militärische Lage aus Sicht der Römer verworren. Immer die gleiche Taktik kam zur Anwendung, dass ein römischer Legionär nicht sicher sein konnte, wen er da vor sich hatte: einen Germanen in römischer Uniform, der aber Rom treu ergeben war (Flavus z. B. - Bruder des Arminius) oder einen Germanen in römischer Uniform, der zu den Aufständischen gehörte. Äußerlich jedenfalls konnte er sie nicht unterscheiden, er erkannte nur, dass ein Germane vor ihm stand.

Freund und Feind waren nur schwer auseinanderzuhalten.

Tacitus beschrieb den Rachfeldzug des Germanicus (15 nach Chr.) und sein Erscheinen auf dem Schlachtfeld. In seinen Annalen 62 findet sich folgende Textstelle:

„So setzte dann das römische Heer, soweit es zugegen war, sechs Jahre nach der Katastrophe die Gebeine von drei Legionen bei, ohne dass jemand unterscheiden konnte, ob er die Reste von Fremden oder Freunden mit Erde bedeckte: sie begruben sie alle als ihre Verwandten, als ihre Blutsbrüder, unter steigendem Grimm gegen den Feind und zugleich voll Trauer und Erbitterung.“

Offensichtlich waren Römer und Germanen im Tode nicht zu unterscheiden. Wenn Germanen gegen die Römer in germanischer Kleidung und Bewaffnung gegen die römischen Legionäre gekämpft hätten, wäre es leicht gewesen, sie auseinander zu halten.

Die Errichtung eines Grabhügels, dazu der Bau eines kleinen Tempels wird sicher einige Zeit in Anspruch genommen haben.

Da Germanicus mit seinen Legionen wohl kaum im zerstörten Varus-Lager genächtigt hat, müsste ganz in der Nähe ein Germanicus-Marschlager von ähnlichen Ausmaßen zu finden sein. Und dann wären da noch die vielen Marschlager der sich kreuz und quer durch Norddeutschland/Rheinland bewegenden Legionen. Während der Rachezüge müsste es auch irgendwo, vielleicht sogar ganz in der Nähe des Varus-Marschlagers ein riesiges vorzugsweises rundes Germanen-Lager geben, auch hier mit enormem Wasserbedarf.

Und Kalkriese? Hier könnte eine Würdigung der Funde in Kalkriese weiterhelfen allen voran der von vielen als sensationell eingestufte Fund der Legionärsrüstung, die z. Z. restauriert wird.

Bis heute sind ca. 1250 Münzen und tausende militärische Überreste gefunden worden, die alle ausschließlich römischer Herkunft sind. Die meisten „Metallreste“ - mit Ausnahme der Münzen - fand man unter der eingestürzten Grassodenmauer, die somit alles vor Plünderungen schützte, also auch germanische Fragmente.

Zur Erinnerung: Auf dem vermeintlichen Schlachtfeld hat man ausschließlich römische Funde gemacht, tausende, aber darunter nicht ein Fitzelchen, geschweige denn irgendein brauchbarer Fund germanischen Ursprunges, wie z. B. eine germanische Fibel, eine Kleiderspange, Teile von germanischen Waffen oder gar Teile von zivilen Ausrüstungsgegenständen! Unter der eingestürzten Grassodenmauer hätte man wenigstens etwas finden müssen, aber Fehlanzeige.

Insofern könnte man vermuten, dass Kalkriese im Zusammenhang mit der Varusschlacht nach Version des Florus zu sehen ist, also Rückzugsgefechte 9 n. Chr. Und nicht mit den Rachezügen 14 bis 16 n. Chr. in Verbindung gebracht werden kann.